

„UKW- WETTER“
im gemeinsamen Rundspruch der Distrikte Nordrhein und Ruhrgebiet
DL5EJ, Klaus Hoffmann
Sonntag, 13. August 2017

Einen schönen guten Morgen aus Kempen. Hier ist DL5EJ, Klaus.
Willkommen beim UKW- Wetter

Extremwetter

Was ist eigentlich beim Wetter der Unterschied zwischen normal und extrem? Oder etwas anders gefragt: Was ist beim Wetter noch normal, und ab wann ist es eben nicht mehr normal? In der öffentlichen Diskussion scheint ja der Begriff des Extremwetters inzwischen eine gesteigerte Bedeutung bekommen zu haben. Für das Extremwetter gibt es aber keine gültige Definition. Minus20 Grad sind in Deutschland durchaus extrem, in der Antarktis ist dieser Wert normal oder zu warm. In der Beurteilung des Wettergeschehens kommt es zum einen auf die geographische Lage des Beobachters an, zum anderen auch darauf, wie groß seine Betroffenheit, zum Beispiel seine Schadenssumme durch ein Wetterereignis ist.

Die Versicherungen setzen bestimmte Schwellenwerte für extreme Wetterereignisse fest und untersuchen, welches Gefahrenpotenzial damit verbunden sein kann. So muss ein Sturm zum Beispiel die Mindeststärke 8 - 10 nachweislich erreicht haben, damit ein Schaden ersetzt wird. Die Definitionsform des extremen Wetters ist also stark an den Bezug zwischen Mensch und Wetter gekoppelt. Über das Wetterereignis selbst sagt dies jedoch wenig aus.

Dennoch kann man Schwellenwerte definieren, die sich auf bestimmte Wetterelemente beziehen, z.B. auf den Wind. Dafür wird z.B. die Orkanstärke von 118 km/h herangezogen. Bei Temperaturen ist es das Überschreiten der 35 Grad- Marke bzw. das Unterschreiten von -20 Grad. Beim Niederschlag gelten in Deutschland 10 Liter Regen/m² binnen 6 Stunden als Starkregen und damit als extremes Ereignis. Gleiches gilt für 20 l/m² in 24 Stunden und 30 l in 48 Stunden. Auf der anderen Seite gelten aber auch vierwöchige Trockenheiten über Deutschland als extrem.

Solche Schwellenwerte sind dabei von Region zu Region unterschiedlich. Denken Sie nur mal an den normalen Monsun. Da sind solche Regenmengen Peanuts. Doch die großen Regenmengen werden in Indien als normal empfunden. Mit Schwellenwerten lassen sich somit recht nützlich regionale Veränderungen des Wetters erfassen. Sie zeigen die Grenzen auf, in denen die Atmosphäre einen Zustand erreicht, der Leben und Überleben stark gefährdet und der zu großen Schäden führen kann.

Es gibt noch eine weitere Variante, Wetterereignisse als extrem zu definieren. Das ist die Wiederholrate. Als extrem gelten Wettervorgänge, die sich im Mittel höchstens alle 10 Jahre ereignen, also auch darunter.

Extreme Wetterereignisse betrachtet man am besten recht umfassend. Was heißt das? 30 Minuten Mittagshitze mit 35 Grad in Athen auf der Akropolis ist ein ebenso extremes Wetterereignis wie eine in ganz Europa viele Wochen lang anhaltende Phase mit trockenem und warmem Sommerwetter.

Auf Grund dieser Überlegungen sieht man schon, dass es nicht einfach ist, die Frage zu beantworten, ob extreme Wetterereignisse gegenwärtig zunehmen. Ist der März zu kalt und der

Mai zu nass, gibt es Hochwasser oder folgen mehrere Stürme aufeinander, dann ist der subjektive Eindruck oft, dass das Wetter viel schlimmer geworden ist als es früher war. Dann beginnt die öffentliche Diskussion, ob das noch normal sei.

Man muss sich klarmachen, dass extreme Wetterereignisse zum Gesamtgeschehen des Wetters mit dazugehören. In der normalen Wetterstatistik treten immer wieder solche Ausreißer auf. Man muss sich weiterhin klarmachen, dass eine etwaige Klimaänderung etwa 30 Jahre benötigt, um definitiv als solche mit verlässlichen Daten belegt werden zu können. Man kann also einen Klimawandel anhand von nur wenigen extremen Wetterereignissen weder beweisen noch widerlegen.

Aber es ist dennoch wichtig zu wissen, wie ein derartiges Ereignis im gesamten Wettergeschehen einzuordnen ist.

Ich schließe mit einer alten Weisheit, die folgendes besagt: „Klima ist das, was man erwartet. Wetter ist das, was man bekommt“.

Schönen Sonntag und eine angenehme Woche!

Vy 73
DL5EJ, Klaus